

## Dachslochschanze

Bgm.) nach dem der Mardergruppe angehört. Dachs; vorher Haide- bzw. Dirndlweg.

**Dachslochschanze** (1). Entlang der Seilerstätte zog sich als Befestigung eine lange → Kurtine (Verbindung von Braun- u. Wasserkunstbastei) hin, vor welcher die kleine D. lag (erb. um 1660 als Erdwerk, 1758 ummauert, nach 1817 beseitigt); 1683 bzw. 1766 heißt sie Ravelin im Dachsloch.

Lit.: Perger, Straßen.

**Dacken, Auf der** (1, Teil der → Ballgasse). Schmalere Verkehrsweg unweit des → Himmelpfortklosters, der seinen Namen wahrscheinl. von den Strohmatte (Dacken) ableitete, die dort erzeugt wurden. Die Dackennmacher (auch Tackennmacher) bildeten bereits 1314 ein eig. Gewerbe; 1367 gehörte ein Haus „bei der Himmelpforte“ (C.Nr. 928; Ballg. 3, Blumenstockg. 5) Ulrich dem Tacken. Da die Verbrecher in dem unweit gelegenen Gefängnis beim Rauhen Stein (später → Amtshaus in der Rauhensteing.) auf solchen Dacken ihr Lager hatten, entstand das Wort „Der ist auf der Dacken“ für einen moral. oder phys. verkommenen Menschen. Die Bezeichnung für dieses Straßenstück wechselte im Lauf der Zeit des öfteren; urspr. hieß es fast ausschließl. „bei der Himmelpforten“, M. 15. Jh. kommt auch die Bezeichnung „auf der Hülben bei der Himmelpforte“ auf, 1547 „A. d. D., vormals auf der Hülben“. Als 1658 ein → Ballhaus eingerichtet wurde (Ballg. 8), bürgerte sich die Bezeichnung Ballg. ein (früheste 1684). Die Ballg. hatte keine Verbindung zur Himmelpfortg.; erst nach der Aufhebung des Klosters (1783) u. dessen Abbruch wurde die Ballg. verlängert.

Lit.: Kisch 1, 397ff.; Bürgerhaus, 46f.; Gedenkstätten, 16ff.; Weyr, Stadt, 94ff.; Bibl. 3, 447 (Ballg.).

**Da der Haiden scheußt** → Heidenschuß.

**Da der Wolf den Gänsen predigt** → Regierungsgasse.

**Dadler** Franz Wenzel, Fabrikant, → Dadlergasse, → Dadlerpark.

**Dadlergasse** (15, Braunhirschen, seit 1863: Rudolfsheim), ben. (bereits 1836 erw.) nach Franz Wenzel D. (1760–1835), Gutsverwalter der Gfin. Maria Anna Meraviglia, später Tuchfabrikant u. Pottascheerzeuger, Besitzer der Herrschaft → Braunhirschen (1799 Ankauf aus der Konkursmasse von Anna Gfin. Meraviglia, Vergrößerung des Besitzes durch Zukauf, später Förderung der Entwicklung des Vororts durch Parzellierungen); zuvor Obere Fischerg. – *Gebäude*: Nr. 5–9: → Paul-Richter-Hof; Mosaik von Rudolf Heinz Keppel. Nr. 22: Sgraffito „Marktszenen“ (→ Schwendermarkt).

**Dadlerpark** (15, zw. Dadlerg. u. Reindorf.), ben. (13. 2. 1991 GRA) nach Franz Wenzel Dadler (→ Dadlergasse).

**Dafert** Franz Wilhelm v. Senseltimmer, \* 20. 5. 1863 Meidling, † 17. 10. 1933 Wien 2, Marinellig. 4 (Zentralfrdh.), Landwirtschafts- u. Nahrungsmittelchemiker, G. Amelie Günther († 23. 1. 1954; Zentralfrdh.). Stud. an der TH W. u. Gießen Chemie (Dr. phil. 1883) u. ging 1887 (Berufung durch Ks. Dom Pedro) als Ltr. einer landwirtschaftl. Versuchs- u. Prüfungsanst. nach Brasilien; dort baute er das chem. Prüfungswesen des Landes auf. Nach seiner Rückkehr nach Österr. war D. 1898–1925 Dir. der Land-

wirtschaftl.-chem. Versuchsanst. in W. (1919 Sektionschef, 1926 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss.). D.s Hauptwerk war das Zustandekommen des Österr. Lebensmittelbuchs (Codex Alimentarius Austriacus, 3 Bde., 1911–17). GrGEZ, Komtur des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern; Verw.-Rat der Pulverfabrik Skoda-Wetzler AG u. der Georg Schicht AG.

Lit.: NDB; ÖBL; Poggendorff; Almanach 84 (1934), 229ff.; Österr. Chemiker-Ztg. NF 36 (1933), 183ff.; Berka, 136f.; Floridsdorfer Straßenverz., 21; RK 17. 10. 1958.

**Dafertgasse** (21, Schwarzlackenu), ben. (21. 3. 1936 Bgm.) nach Franz W. → Dafert.

**Daffinger** Johann Leopold, \* 1. 7. 1748 Josefstadt („Zu den 3 Kronen“; 8, Lange G. 39), † 6. 7. 1796 „Zum weißen Löwen“, Lichtental 62 (9, Markt. 7, Fehetg. 5), Porzellanmaler, Hausbesitzer, 1. G. (25. 3. 1778 Lichtental) Maria Anna, 2. G. (29. 4. 1789 Lichtental) Maria Katharina Metzger (\* 23. 8. 1765 Ödenburg, † 2. 5. 1812 Lichtental 128 [9, Badg. 33]). War 1760–87 an der Porzellanmanufaktur tätig (1760 Staffierer, dann Buntmaler).

Lit.: ÖKL; Schöny 2, 17; Emil Pirchan, Moritz Michael D. (1943).

**Daffinger** Moritz Michael, \* 25. 1. 1790 Lichtental 62 („Zum weißen Löwen“; 9, Markt. 7, Fehetg. 5), † 21. 8. 1849 Stadt 926 (1, Rauhensteing. 1, Cholera; St. Marxer Frdh. [Gedenkstein, 1947 vom Kulturamt der Stadt W. aufgestellt], seit 7. 3. 1912 Zentralfrdh., Ehrengrab Gr. 14A, Nr. 44), Miniaturen- u. Aquarellmaler, So. des Johann Leopold → Daffinger u. seiner 2. G. Maria Kathari-



Moritz Michael  
Daffinger.  
Selbstbildnis.

na, G. (30. 12. 1827 Wien, St. Stephan) Maria Katharina Smolk v. Smolenitz (\* 1. 5. 1808 Wien, † 5. 2. 1880 Wien 1, Seilerstätte 10; Jugendfreundin Franz Grillparzers). Zunächst (1801) Schüler seines Vaters Johann Leopold D. u. Michael Weixelbaums, die als Maler in der k. k. Porzellanmanufaktur tätig waren (D. begann als Designzeichner in der Manufaktur), ab 17. 11. 1801 Schüler Hubert → Maurers in der Abt. für Figurenzeichnen an der Wr. Akad. (1804 Lehrlingspreis der Akad., 1804/05 2. bzw. 1. Gundel-Preis); 1808–12 war D. wieder in der Porzellanmanufaktur tätig (ausgeschieden am 27. 2. 1812). Für sein weiteres Schaffen, das der Porträtmalerei (insbes. der Porträtmminiatur) gewidmet war, erwiesen sich Friedrich Heinrich → Föger u. der ab 1819 in W. lebende Thomas Lawrence als bes. einflußreich. D. war der bedeutendste Bildnismi-

niaturist W.s in der 1. H. des 19. Jhs. Seine Arbeiten (in denen sich der Wr. Klassizismus mit der franz. Bildniskunst Isabeys u. den engl. Einflüssen zu einer für das Wr. Kleinbildnis des Biedermeier typ. Formensprache verbindet) zeichnen sich durch Feinheit, Vornehmheit u. Wiedergabetreue aus; während des Wr. Kongresses malte er die meisten der anwesenden Persönlichkeiten. A. der 20er Jahre galt D. in Kreisen des Kaiserhauses, des Hochadels u. des Großbürgertums als der gesuchteste Porträtist. Damals trat er in Beziehung zu den hervorragendsten Vertretern des künstler. u. wiss. W., wurde ein Besucher der berühmten → Ludlamshöhle, schloß Freundschaft mit den Dichtern → Grillparzer, → Bauernfeld u. → Raimund sowie mit berühmten Bühnenkünstlern (u. a. → Anschütz, → Costenoble u. Sophie → Schröder); Costenoble hat allerdings in seinen „Lebenserinnerungen“ kein sehr ansprechendes Bild von D. entworfen, den er als Lästler bezeichnete u. dessen oft derb-brutales Wesen ihm einen auffallenden Gegensatz zum Schönheitsinn des Malers zu bilden schien. Tatsächl. kennen wir auch ein Dokument aus dem Jahr 1825, demzufolge D. „wegen Beschimpfung der Polizeiwache“ eine dreitäg. Arreststrafe abzubüßen hatte. M. der 30er Jahre stand D. auf der Höhe seiner Erfolge u. erfreute sich bes. der Gunst Metternichs u. dessen 3. G., der Fstin. Melanie, über deren Auftrag er Porträts der zahlr. Verwandten, Freunde u. Bekannten des Metternichschen Hauses malte; in dieser Zeit entstanden in erstaunl. Geschwindigkeit mehr als 200 Aquarellbildnisse, welche von der Besitzerin zu mehreren Alben vereinigt wurden u. eine einzigart. Sammlung europ. Berühmtheiten darstellen. Nach dem frühen Tod seiner einz. To. (1841) malte D. fast nur noch Blumenbilder. Er betätigte sich auch als eifrig. Sammler graph. Werke (bes. der seltenen Radierungen Rembrandts). D.s Gesamtwerk umfaßt über 1.000 Porträts u. rd. 200 Blumenaquarelle. Porträt auf der 20-S-Banknote (19. 10. 1988). → Daffingerstraße.

Lit.: ÖBL; ÖKL; Thieme-Becker; Wurzbach; Schönly 2, 16ff.; Leo Grünstein, M. M. D. u. sein Kreis (1923); Hermine Cloeter, Geist u. Geister im alten W., 209ff.; Emil Pirchan, M. M. D. Miniaturmaler des Vormärz (1943); Österr. Galerie 1, 160 ff.; GSTW NR 7/2, 114, 126ff., 206; Ulrike Jenni, Robert Wagner, Marie-Therese Winkler, Die Blumenaquarelle des M. M. D. Zur Erforschung der alpenländ. Flora im Vormärz (Graz 1987); Robert Wagner, M. M. D., in: ebd., 9ff.; Marie-Therese Winkler, M. M. D. als Botaniker, in: UH 57 (1986), H. 2; BKF 3, 32; 9, 29; 11, 60; Pemmer-Englisch 2, 74f.; Mitt. Landstr., H. 11, 20; Landstraße, 185, 241; Mariahilf, 252; Währinger Str., 53; Döbling, 214; Fuchs 19. Jh.; W. aktuell 34/1974, 26; Kapner, 183; Künstlerhaus, 26, 189, 303; Paul, 551; Pers.-Bibl.

**Daffingergasse** (3), ab 1906 → Daffingerstraße.

**Daffingergasse** (20), seit 1895 → Rebhanngasse.

**Daffingerstraße** (3, Landstraße), ben. (22. 2. 1906 StR; Daffingerg.) nach Moritz Michael → Daffinger; am 20. 5. 1913 (StR) wurde die D. in → Lisztstraße umben., gleichzeitig eine angrenzende Verkehrsfläche neu D. ben. Erstm. wurde bereits am 9. 9. 1889 ein Antrag auf Benennung einer Verkehrsfläche nach D. gestellt.

**Dag-Hammarskjöld-Hof** (21, Floridsdorfer Hauptstr. 6–8), städt. Wohnhausanlage (287 Wohnungen), erb. 1956–61 nach Plänen von Alfred Brandstätter, Emil Dietrich, Hotzy-Peters, Walter Kappeller u. Fritz Zügner, ben.

(3. 10. 1961 GRA; GT) nach dem bei einem Flugzeugabsturz in Nordrhodesien tödl. verunglückten Generalsekr. der Vereinten Nationen, dem schwed. Diplomaten D. H. (\* 29. 7. 1905 Jönköping, Schweden, † 18. 9. 1961 Ndola); 1963 wurde eine Stele zum Gedenken an D. H. aufgestellt (Porträtrelief von Luise Wolf). In der Anlage befinden sich eine Bärenplastik von Eduard Robitschko („Drei Bären“, 1958) u. eine Skulptur von Rudolf Kedl („Elefant“, 1959); die großfläch. Mosaik an den Fassaden in der Matthäus-Jiszda-Str. stammen von Albert Paris → Gütersloh, Wolfgang Hutter u. Anton Lehmden (1959). Nach der urspr. Bauplanung sollten in die Anlage auch die Objekte Floridsdorfer Hauptstr. 10–12 miteinbezogen werden.

Lit.: BKF 21, 21.

**Daguerre** Louis Jacques Mandé, \* 18. 11. 1789, † 10. 7. 1851, Kunstmaler, Bühnenbildner, nicht ganz zu Recht als Erfinder der → Fotografie bezeichnet. Gehörte zu den Berühmtheiten der mondänen Ges. von Paris. 1822 erfand er das Diorama (Guckkasten), in dem Landschaftsbilder zu sehen waren. 1826 trat er in Verbindung mit Joseph Nicéphore Niépce, dem es gelungen war, mit Hilfe des Sonnenlichts u. der Camera obscura Bilder hervorzubringen bzw. zu fixieren, u. schloß mit ihm einen Vertrag zwecks Vervollkommnung des Verfahrens. Nach Niépces Tod entwickelte D. die Erfindung unter seinem eigenen Namen weiter, 1839 übernahm der franz. Staat die techn. u. wirtschaftl. Auswertung der „Daguerreotypie“ u. setzte D. u. Niépces So. Jahresrenten aus. In W. fand die Daguerreotypie in den 40er Jahren Eingang (→ Mutterer Albin). Da sich von der Daguerreotypie keine weiteren Abzüge machen ließen, wurde sie in den 70er Jahren durch das in Engl. erfundene Negativ-Positiv-Verfahren verdrängt.

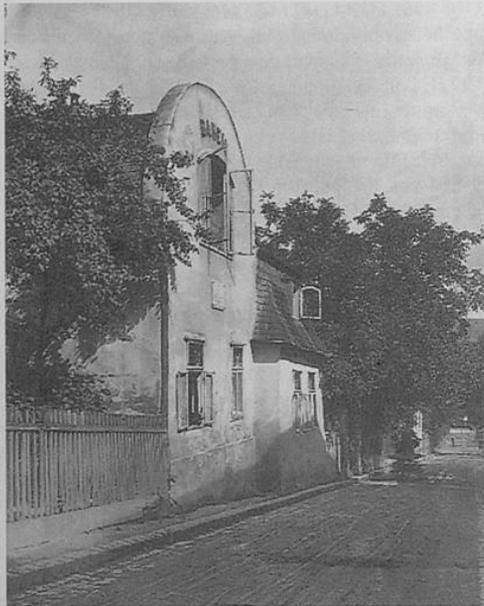
Lit.: Fritz C. Müller, Wer steckt dahinter? (1964), 80f.; Günther Haberhauer, Fotograf. Ateliers in Penzing vor 1920 ..., in: Penz. Mus. Bll., H. 48, 14ff.

**Daguerreotypie** Verfahren → Daguerres zur Herstellung von naturgetreuen Bildern, Vorläufer der → Fotografie.

**Daheimhäuschen** (19, Hohe Warte 37; GT 16. 11. 1901; eine ältere GT [1868, „Villa Therese Krones“] verschwand aus unbek. Gründen), kleiner Rundgiebelbau A. 19. Jh. (Aufschrift „Daheim“); 1824–26 Sommerwohnung der Schauspielerin Therese → Krones (zur Zeit ihrer größten Triumphe, als sie in Ferdinand → Raimunds Zauberposse „Der Diamant des Geisterkönigs“ als Mariandel u. im Zaubermärchen „Der Bauer als Millionär“ als Jugend auftrat). Im Mansardenstübchen hatte ihr Biograph, Ludwig Wegmann, ein „Kroneszimmer“ eingerichtet. Das Haus erlitt am 12. 3. 1945 schwere Bombenschäden u. mußte abgerissen werden. (Abb. S. 610.)

Lit.: Ludwig Wegmann, Das Krones-Häuschen in Heiligenstadt (1901; Selbstverlag); Döbling, 210f.; ÖKT 2, 414f.; Gedenkstätten, 286.

**Dahlie**, Zierpflanze aus Mexiko, ben. nach dem schwed. Botaniker Andreas Dahl (1751–80). 1784 kam die Staude nach Span. u. wohl gleichzeitig in die NL u. nach Engl., verbreitete sich von dort aus über den Kontinent u. kam auch nach W. Heute gibt es von dieser Pflanze über 1.500 Spielarten.



Daheimhäuschen. Biedermeierliches Landhaus auf der Hohen Warte.

**Dahliengasse** (21, Leopoldau, „Nordrandsiedlung“), ben. (16. 11. 1960 GRA) nach der Zierpflanze → Dahlie (auch Georgine). – Inoffiz. Benennungen (Dahlienweg) in den Schrebergärten „Simmeringer Haide“ (11) u. „Leopoldau Ladestelle“ (Streichung 16. 11. 1960 GRA).

Lit.: Floridsdorfer Straßenverz., 21.

**Dalken**, rund ausgestochene Germteigstücke von ca. 6 cm Durchmesser, in die nach dem Aufgehen in die Mitte ein Grübchen gedrückt wird. Anschl. werden sie in einer gefetteten D.pfanne, ähnl. der Spiegeleier- oder Ochsenaugenpfanne, auf beiden Seiten gebacken, dann mit Powidl oder anderer Marmelade gefüllt, mit Topfen bestreut u. gezuckert. Die Bezeichnung D. leitet sich vom tschech. „dolek“ ab; mit der Vorsilbe „vdolek“ ist es eine Ableitung von „dul“, Grube (urverwandt dem dt. Tal). Zum Unterschied von den → Kolatschen sind die D. relativ spät in den Wr. Kochbüchern nachzuweisen. 1827 findet sich bei Zenker unter dem Titel „D. (Nalkiwanze)“ folgendes: „Zu diesem Gerichte wird jene Masse verwendet, die zu der holl. Mehlspeise oder Pfannkuchen bereitet wird, nur daß man derselben ein Viertelpfund zerlassene lauwarne Butter u. drey Löffel voll dicker Germ zusetzt. Man hat hierzu eigene Bleche, in denen halben Finger tiefe handbreite Vertiefungen geschlagen sind.“ Auch in der dt. Übersetzung des böhm. Kochbuchs der Rettigová finden sich die D., jedoch meist „gegossen“, d. h. es sind dies eigentl. → Liwanzen; sie führt auch Krautdalken an, bei denen 2 übereinandergelegt u. mit einer pikanten Krautfülle versehen sind. (*Liselotte Schlager*)

Lit.: Walter Steinhauser, Slaw. im Wienerischen, in: Muttersprache 7/1962, 80; F. G. Zenker, Nicht mehr als sechs Schüsseln! (1827), 396; Magdalena Dobromila Rettig, die Haus-Köchin (1852), 129, 280, 301.

**dalkert** (dalket), swv. dumm, einfältig, ungeschickt, albern sein; der Dalk ist ein dummer Mensch.

**Dallberg** (Dalberg) Josef d. Ä., \* 1749 Wien, † 7. 6. 1821 Wieden 29 (4, Karlsg. 2, Technikerstr. 11), Stadtbaumeister (im Vormärz auch wh. 3, Invalidenstr. 13). Von ihm err. Wohnhäuser lassen sich 1797–1820 nachweisen (bes. im 3. Bez.).

Lit.: Bürgerhaus, 307 (Bautenliste); ÖKL.

**Dallberg** (Dalberg) Josef Peter d. J., \* 1799 Wien, † 30. 10. 1876 Wien 8, Neudeggerg. 16, bürgerl. Stadtbaumeister (Konzession 1826). Baute oder adaptierte zw. 1827 u. 1863 über 70 Wohnhäuser u. Fabriken in der Stadt u. in den Vorstädten.

Lit.: ÖKL; Bürgerhaus, 307f. (Bautenliste); ÖKT 44, Reg.; Mitt. Landstr., H. 2, 11; BKF 3, 3, 8, 10, 22, 51; 5, 10; 6, 7; Mariahilf, 76, 87, 97, 103; Wohnhäuser Mariahilf, Reg.

**Dallinger** Alfred, \* 7. 11. 1926 Wien, † (Flugzeugabsturz über dem Bodensee) 23. 2. 1989, Sozialpolitiker, Gewerkschafter. Wurde 1946 Jugendfunktionär u. 1948 hauptamtl. Jugendsek. in der Gewerkschaft der Privatgestellten. 1954 Kammerrat der Wr. Arbeiterkammer, 1955 Leitender Sekr. der Sektion Versicherung, 1966 Zentralsekr. u. stv. Geschäftsführer der Gewerkschaft der Privatangestellten sowie Obmann-Stv. (1968 Obmann) der Pensionsversicherung der Angestellten, 1974 Vors. der Gewerkschaft der Privatangestellten u. 1975 einer der Vizeprärs. des ÖGB; 1974 in den NR gewählt, ab Okt. 1980 BM für Soziale Verw.

**Dallinger v. Dalling** Johann d. Ä., \* 13. 8. 1741 Wien, † 8. 1. 1806, Maler. Lernete bei seinem Vater Franz Theodor u. in Bregenz, dann (nach Reisen durch Dtschld. u. die Schweiz) an der Wr. Akad. der bild. Künste. Um 1771 wurde er Dir. der Liechtensteingalerie in W. (Verfassung eines Kat.s 1805). Er kopierte Gemälde der Galerie u. malte Altarbilder.

Lit.: ÖKL; Fuchs 19. Jh.

**Dallinger v. Dalling** Johann Baptist d. J., \* 7. 5. 1782 Wien, † 19. 12. 1868 Wien 9, Fürsteng. 1 (Liechtensteinpalais), Maler, So. des Johann → Dallinger d. Ä. War ab 1803 Adjunkt seines Vaters an der Liechtensteingalerie, 1831 Dir. der Gemäldesammlung in der Österr. Galerie u. in den Liechtensteinschen Sammlungen; er malte in der Art der alten Niederländer.

Lit.: ÖKL; Fuchs 19. Jh.

**D'Aviano** Marco → Aviano Marco d'.

**Dalmatinerkeller** (1, Naglerg.), wurde in der Art des → Esterházykellers geführt; das Geschäft übersiedelte 1876 in die Schönlatrnerg. u. 1901 auf den Tiefen Graben 22–24. Außerdem gab es einen D. in der Wollzeile.

Lit.: Wr. Schr. 29 (1969), 107.

**Damböck** Ludwig d. Ä., \* 18. 7. 1799, † 22. 8. 1850 Stadt 341 (1, Am Hof 13, Drahtg. 2; Matzleinsdorfer Kath. Frdh., nach dessen Auflösung Hietzinger Frdh.), Industrieller (Spitzenfabrikant), So. des Kaffeesieders Josef D. († 19. 8. 1834) u. seiner G. Katharina, G. (6. 6. 1830) Ludmilla Mestrozzi († 10. 11. 1844 Freiwaldau). Er gründete 1827 in W. eine Fa., die sich mit dem Vertrieb von Tüll u. Spitzen befaßte, die aus Engl. importiert wur-

den. D. gelang es 1829, trotz strengen Ausfuhrverbots aus Engl. Bobinetmaschinen zu importieren u. gründete 1832 in Gumpendorf (6, Webg. 37; die Webg. trägt ihren Namen nach den vielen hier ansässig gewesenen Webwarenfabriken) eine eigene Bobinet- u. Spitzenfabrik, in der er dieselben aufstellte u. auch selbst eine Bobinetpulmaschine erfand; er beschäftigte bald Tausende Arbeiter. Damit hatte er die 1. österr. Spitzen- u. Vorhangfabrik begr. u. sich bes. Verdienste um die Einführung der Bobinet- u. Spitzenfabrikation in W. erworben; er begann als erster mit der gewerbsmäß. Herstellung von Spitzen in Österr. D.s So. Ludwig d. J. († 19. 1. 1886 W.) führte das Unternehmen weiter. 1924 wurde das Unternehmen in eine AG umgewandelt; um 1960 beschäftigte die Fabrik 259 Arbeitnehmer. Sie bestand bis 1973 u. ging danach in der Fa. M. Faber & Co. auf, mit der bereits ab 1833 enge Geschäftsbeziehungen bestanden (Moritz Faber verkaufte ab diesem Jahr in W. Tüllfabrikate, die sein Schwager Daniel Baum in Lettowitz, Mähr., erzeugte). → Damböckgasse, → Damböckhaus.

Lit.: ÖBL; Blaschek, 131, 190; Mariahilf, 108f., 286; WZ 6. 9. 1850.

**Damböckgasse** (6), ben. (13. 4. 1886) nach Ludwig → Damböck (→ Damböckhaus). Urspr. Verbauung 1885–88. – *Gebäude*: Nr. 3–5: städt. Wohnhausanlage (erb. 1957).

Lit.: Mariahilf, 91.

**Damböckhaus** (6, Webg. 37; CNr. 77 Windmühle), von Josef Peter Dallberg d. J. 1837/38 erb. dreistöck. Vorstadthaus, in welchem Ludwig → Damböck d. Ä. seine Bobinet- u. Spitzenfabrik einrichtete. Umbau des Wohnhauses 2. H. 19. Jh.

Lit.: Bürgerhaus, 218; Blaschek, Abb. 58; Mariahilf, 108, 286; Elfriede Faber, W. in alten Ansichtskarten 6/7, 32; Kisch 3, 407.

**Damenkapelle**. In der Gründerzeit bildeten die neu angekommenen D.n in Gast- u. Vergnügungsstätten, insbes. des Praters, einen Anziehungspunkt für das Publikum. Der Gedanke kam von Ignaz Prohaska; als dieser 1872 im Prater (heute Nr. 91; seit 1952 Grand-Autodrom) ein Restaurant eröffnete, engagierte er erstm. als bes. Attraktion eine D. In den 90er Jahren spielte bei ihm die „D. Richter“, die im Winter auch Konzertreisen (bis nach Rußl.) unternahm, u. nach dem 1. Weltkrieg die „D. R. H. Dietrich“. Beim „Eisvogel“ im Prater spielte in den 70er Jahren die D. Messerschmidt-Grüner (die auch beim „Gold. Kegel“ u. beim „Gold. Kreuz“ auftrat), ab 1888 die D. E. Hornischer; hier blieben D.n bis in die 30er Jahre des 20. Jh.s heim. (Berta Prüller 1930, Herma Kögler 1931 u. 1935). In den 80er Jahren spielte auch beim „Swoboda“ im Garten häufig eine D. (bspw. das Damenorchester Marie Pollak). 1900 trat die D. „Vindobona“ im Spatenbräu (später „Zur Praterfee“) u. beim „Gold. Kegel“ auf, um 1900 trifft man sie auch im Gasthaus „Zum Paradiesgarten“. 1914 spielte im Gasthaus „Zum braunen → Hirschen“ der Damentrompeterchor „Teutonia“, außerdem die D. „Bettina“. Um die Jh.wende kam es zu Auftritten von D.n in der → Rotunde (bspw. die D. Kirchmayer).

Lit.: Pemmer-Lackner, Prater, Reg.

**Damenkarussell**, aufgeführt am 2. 1. 1743 in der Winterreitschule anläßl. der Rückeroberung des von den Franzosen besetzten Prag.

**Damenmode** → Mode.

**Damenstift** → Savoyisches Damenstift.

**Damianpalais** (8, Lange G. 53), erb. 1700 für Karl August v. Damian (1652–1726); der Adelsitz, der urspr. nur aus dem heut. Mitteltrakt bestand u. offene Arkaden sowie ein flaches Dach besaß, wurde 1774 von Matthias → Gerl durch Anbau von Seitenflügeln verändert, die einen kleinen Straßenhof bilden. 1774–85 bewohnte die Familie Zepharovich das Haus, dann vermietete sie es an den Hof-



Das Damianpalais mit schmiedeeisernem Portal. Foto, um 1910.

agenten Karl Abraham → Wetzlar v. Plankenstern, der sich durch Heereslieferungen ein Vermögen erwarb. 1885–97 wohnte hier der Hg. des NWT, Moriz → Szeps, zugl. mit ihm auch der Gründer der NFP, Dr. Theodor → Hertzka. 1896–1902 war die Bayer. Gesandtschaft im Haus untergebracht, 1938–45 befand sich hier das Domizil der → Wiener Sängerknaben; heute Sitz des Kriegsopferverbands.

Lit.: BKF 8, 44; Josefstadt, 284ff.; Dehio, 140.

**Dammäckergasse** (21, Stammersdorf) ben. (Datum unbek.) nach dem alten Flurnamen D. (am Damm liegende Äcker).

**Dämmerung** (20, Leystr. 119, Pöchlarnstr. 16), Natursteinrelief von Edmund Reitter (1954).

**Dammstraße** (2, Leopoldstadt), bis 1862 unter Bezugnahme auf den im 18. Jh. gegen die Donau zu err. Damm Name der → Augartenstraße.

**Dammstraße** (12, Untermeidling), ben. um 1864/69, seit 1894 → Eichenstraße.

**Dammstraße** (20, Brigittenau), ben. (7. 12. 1852) nach einem 1769–84 err. Schutzdamm gegen Donauhochwässer (Kaiserwasserdamm). – Eine um 1863 gen. D. entspricht der → Wallensteinstraße.

**Dammstraße** (21, Floridsdorf), erw. 1874; 1875 mit der Gärtnerg. in Rudolfsgr. umben., seit 1909 → Franklinstraße.

## Dammweg

**Dammweg** (22, Schrebergärten „Kaisermühlen“), inoffiz. Benennung nach dem Hochwasserschutzdamm.

**Dampfbäder.** Das älteste Wr. Dampfbad befand sich 1818–98 im Haus „Zum roten Mann“ (1, Wollzeile 24). Zu einem Ausbau der öffentl. → Bäder (zu denen auch D. zählten) kam es erstm. unter Bgm. Dr. Karl Lueger; damals wechselte ein erhebl. Teil der Besucher von den teureren D.- u. Wannenbädern zu den Brausebädern über. Als es in den 20er Jahren auf Betreiben des sodzem. StRs Dr. Julius Tandler zum Bau neuer öffentl. Bäder kam, wurden in diese oftmals auch D. integriert. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Dampfbad durch die Sauna verdrängt.

**Dampfbadgasse** (16, Ottakring), ben. (18. 7. 1894) nach einem Dampfbad, das der Industrielle Johann Schubert am 30. 10. 1884 in der nach ihm ben. Gasse (Schubertg.) als Volksbad eröffnet hatte (seit 1885 → Katharinenbad).

**Dampfgasse** (5, seit 1874: 10, Favoriten), ben. (15. 9. 1862 BA Margareten) nach den M. 19. Jh. in dieser Gegend err. Fabriken, die mit Hilfe von Dampfmaschinen betrieben wurden. – *Gebäude: Nr. 35–37: → Pölzerhof.*

**Dampfmühle** (2, Schüttelstr. 19, Böcklinstr. 14–22), err. durch Alexander Schoeller 1842, während der Oktoberkämpfe 1848 schwer besch., 1933 abgebrochen. Heute befindet sich hier eine städt. Wohnhausanlage.

Lit.: Meßner, Leopoldstadt, 148.

**Dampfmühle** (14, Penzinger Str. 90). Im Garten des Hauses arbeitete 1786–89 die erste „Feuermühle“ (D.) W.s. → Schwarzenbergpalais (3).

**Dampfmühlgasse** (11, Simmering), ben. (20. 7. 1894) nach der einst hier gestandenen 1. Simmeringer Dampfmühle; vorher Mühlg.

**Dampfschiff, Zum** (1, Annag. 14; CNr. 998), Hauschild (erw. 1839). In dem im Kern aus dem 16./17. Jh. stammenden Haus (klassizist. Umgestaltung 1824 durch Karl Ehmann; später Hausschild „Zum blauen → Karpfen“) befand sich an der Wende vom 18. zum 19. Jh. das Lokal des Bierwirts Sebastian Göschel, der als „Knödlwirt“ bezirksbekannt war.

Lit.: Bürgerhaus, 43.

**Dampfschiffhafen** (22, Leopoldstadt, Stadlau), Benennung (1912) nach dem alten Flurnamen D. (Insel in der unregulierten Donau); auch gleichnam. Kleingartensiedlung.

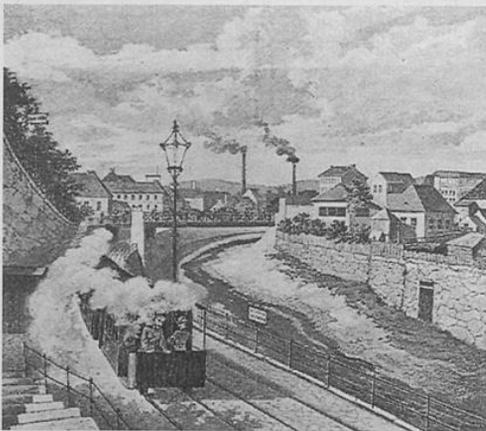
**Dampfschiffhafen** (22, Leopoldstadt, Stadlau; auch Dampfschiffhäufel), bis 1875 inoffiz. Bezeichnung für die Gegend des südlichsten Teils von Kaisermühlen; in der Nähe des nördl. Ausläufers dieses → Hafens befand sich bis 1874 die Dampfschiffstation der DDSG, bei der eine Johannes-Nepomuk-Statue stand.

Lit.: Leopoldstadt, 264.

**Dampfschiffstraße** (2) → Schiffmühlenstraße.

**Dampfschiffstraße** (3, Vorstadt Weißgerber), ben. (Datum unbek.; in den 20er Jahren des 19. Jh.s An der Donau, in den 30er Jahren Donaust., seit den 70er Jahren D.) nach dem hier gestandenen Direktions- u. Betriebsgebäude der → Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.

**Dampftramway.** Einige Jahrzehnte nach der Einführung der → Eisenbahn als Verkehrsmittel kam der Gedanke auf, diese auch für die innerstädt. Personenbeförderung einzusetzen. Die Einführung der D. in W. ist mit der Person von KR Georg Krauß (1826–1906) verbunden, der die Lokomotivfabrik Krauß (München–Linz) besaß. Die Vorarbeiten begannen 1881 auf der Grundlage des 1. Lokalbahngesetzes (1880), das die Benützung der Straßen durch



Ein Zug der Dampftramway in der Station Lobjowitzbrücke. Aus dem „Interessanten Blatt“, 5. Dezember 1889.

die Dampfeisenbahn zuließ. Als 1. Linie wurde am 27. 10. 1883 die für den Ausflugsverkehr wicht. Strecke Hietzing–Perchtoldsdorf eröffnet (Konzession 30. 7. 1882, RGBl. Nr. 118); 1886 erfolgte die Verlängerung stadtwärts über Gaudenzdorf zur Schönbrunner Linie (aufgelassen 31. 12. 1894 im Zuge der Stadtbahnplanung) bzw. 1887 von Hietzing nach Ober-St.-Veit u. von Perchtoldsdorf nach Mödling. Als 1884 auch die Neue Wr. Tramway-Ges. die Bewilligung für Dampfbetrieb außerhalb der Linie erhalten hatte, führte diese eine D.Linie vom Gürtel nach Nußdorf zur → Kahlenbergbahn. Bereits 1887 umfaßte das Netz der D.Ges. Krauß & Co. Strecken in der Länge von 45,5 km. Während das „Südl. Streckennetz“ ausschließl. außerhalb des Gürtels lag (Gaudenzdorfer Gürtel–Mödling, mit Abzweigung nach Ober-St.-Veit), berührte das „Nördl. Streckennetz“ das engere Stadtgebiet (Salztorbrücke–Gaußpl.–Donaubrücke, dann in 2 Ästen nach Stammersdorf bzw. Groß-Enzersdorf). Die D. sollte die Pferdestraßenbahn konkurrenzieren, setzte sich aber wegen der Rußplage u. des geringen Fahrkomforts bei den Wienern nicht durch. Am 22. 9. 1888 konstituierte sich das Unternehmen als AG (Dir. Wilhelm Hallama). Als sich nach der Eingemeindung von Floridsdorf Schwierigkeiten mit der Gmde. W. ergaben, wurde das Unternehmen dieser zum Kauf angeboten. 1907 wurde die „D.Ges., vorm. Krauß & Co.“, von der Gmde. W. übernommen; die Linien wurden (ausgenommen zunächst die Strecke Mauer–Mödling) in das städt. Straßenbahnnetz eingegli. u. elektrifiziert (letztes Teilstück 1922 Kagran–Groß-Enzersdorf). → Bahnhof, Stammersdorfer, → Floridsdorfer Bahnhof.

Lit.: Alfred Laula, Hans Sternhart, D. Krauss & Comp. in W. (1974); Kat. HM 8, 66f.; Kat. WSLB, 210; Wechselaust., 20f.

**Dampftramway, Bahnhofsgebäude** (2, Obere Donaustr. 24; Bhf. „Augartenbrücke“), err. 1885; blieb nach der BetriebsEinstellung lange Zeit unbenutzt.

**Dampierre** Henry Duval Gf., \* 1580 b. Metz, Lothringen, † (gefallen) 8. 10. 1620 vor Preßburg (Grabsteinrest Minoritenkirche [Steinrelief: D. vor dem Gekreuzigten], nach 1620), General. Als Ferdinand II. am 5. 6. 1619 von den im Inneren Burghof demonstrierenden protestant. Ständevertretern in der Burg eingeschlossen wurde, soll D. mit seinem böhm. Kürassier-Rgmt. Nr. 8 (err. 1618) in die Stadt eingedrungen sein u. den Ks. aus seiner mißl. Lage befreit haben. → Dampierrestraße.

**Dampierrestraße** (14, Breitensee), ben. (29. 3. 1899) nach Henry Duval Gf. → Dampierre; am 29. 11. 1938 teilw. aus dem aml. Straßenverz. gestrichen.

Lit.: Hietzing, 350.

**Danae** (1, Gartenanlage beim Künstlerhaus), Skulptur von Alfons Riedel (1935).

**Danegger** Josef, \* 15. 11. 1866 Bodenbach, Böh. (oder Miskolcz, Ung.), † 1. 1. 1933 Wien, Schauspieler, G. Berta, Schauspielerin. War in Berlin (bei Max → Reinhardt u. Barnovsky), Köln, New York u. W. (Charakterdarsteller am Burgtheater) engagiert, arbeitete jedoch auch als Ltr. des Neuen Wr. Konservatoriums u. als Oberregisseur am Züricher Stadttheater.

Lit.: ÖBL; Prominenten-Almanach 1 (1930).

**Danegger** Theodor, \* 31. 8. 1891 Lienz, † 11. 10. 1959 Wien (Zentralfrdh., Gr. 122). Spiele 1904–12 am Burgtheater u. an anderen Bühnen des dtSpr. Raums, ab 1930 auch beim Film.

Lit.: Österr. Gegenw.; Ruhestätten, 149.

**Dänenplatz** (18, Währing; 19, Oberdöbling), seit 1930 → Dänenstraße.

**Dänenstraße** (18, Währing; 19, Oberdöbling), ben. (15. 10. 1930 GRA) zur Erinnerung an die Hilfsbereitschaft Dänemarks in den Nachkriegsjahren 1918–21; urspr. Teil der → Meridiang., seit 4. 12. 1919 Dänenpl.; Verlängerung durch Einbeziehung der Meridianstr. (6. 5. 1931 GRA).

**Dangel** (Dangl) Georg, \* um 1745 Wien (lt. *TBP* 53 J. alt), † 22. 1. 1798 Wien („Blaue Weintraube 71“, nicht eindeutig lokalisierbar), Porzellanmaler. War 1760 bis nach 1787 als Buntmaler an der Porzellanmanufaktur tätig (erster „Dessinmaler“, der auch ornamentale Entwürfe lieferte).

Lit.: ÖKL; Thieme-Becker.

**Danhauser** Josef Franz, \* 19. 8. 1805 Laimgrube 30 (6, Linke Wienzeile 16), † 4. 5. 1845 Wieden 51 (4, Paniglg. 7; Hundstürmer Frdh., nach dessen Auflösung Zentralfrdh., Gr. 31B/1/11 [seit 20. 1. 1954 in Obhut der Stadt W.]), Porträt-, Historien- u. Genremaler, So. des Bildhauers u. Möbelfabrikanten Joseph Ulrich → Danhauser, G. (16. 9. 1838 St. Josef ob der Laimgrube) Josefa Klara Streit (\* 1813 Wien, † 25. 4. 1874 Wien 4, Wiedner Hauptstr. 40), To. des Wundarzts Josef St. Stud. an der Wr. Akad. bei Johann Peter → Krafft, ging 1826 nach Venedig u. führte nach seiner Rückkehr an der Ostseite der



Josef Franz Danhauser. Gemälde „Testamentsöffnung“, 1839.

Stephanskirche das Wandgemälde „Maria als Fürbitterin der armen Seelen“ aus (seit langem zerst.). Nach dem Tod seines Vaters Joseph (1829) mußte D. die Möbelfabrik übernehmen u. widmete ihr einige Jahre lang den größten Teil seiner Zeit; er zeichnete Entwürfe für Einzeilmöbel u. Interieurs (in denen er umgebildete Rokokoelemente verwendete, eine Verbindung, die für die weitere Entwicklung des Biedermeierstils Bedeutung erlangte) u. wurde damit zum Mitbegr. eines neuen Möbelstils. Ab 1836 widmete sich D. wieder eifriger der Malerei u. gelangte zu einem individuellen Malstil, der der Farbe erhöhtes Augenmerk schenkte (z. B. „Der reiche Prasser“, 1836; „Klostersuppe“, 1838; „Testamentsöffnung“, 1839). Auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft konzentrierte er sich auf die Darstellung des saturierten Bürgertums, doch hat ihm die tendenziöse Zuspitzung einiger seiner Werke sehr geschadet. 1838 wurde D. Korrektor an der Akad., 1840 tit. ao. Prof.; 1842 legte er seine Stellen zurück u. unternahm eine Reise in die NL. E. der 30er Jahre u. A. der 40er Jahre entstanden wesentl. Werke: „Mutterliebe“ (1839), „Das Kind u. seine Welt“ (1843) u. „Brautwerbung“ (1844) zeigen den Wandel der rein techn. u. formalen Mittel, „Liszt am Klavier“ (1840) beweist noch einmal seine Fähigkeit zur glanzvollen Formung von Ereignissen aus der bürgerl. Sphäre; es entstand aber auch das satir. Gemälde „Die Rezensenten“ (harmloser „Hundekomödie“ gen.), das sich u. a. gegen Moriz → Saphir wandte (dessen Züge einer der Köter trägt). D. war neben → Waldmüller der liebenswürdigste Sittenschilderer des Biedermeier; seine Bedeutung liegt in der stärkeren individuellen Note u. persönl. Auffassung, die er in die bürgerl. Genremalerei brachte, sowie im kolorist. Wert seiner Bilder. → Danhausergasse.

Lit.: Bodenstein; ÖBL; ÖKL; Thieme-Becker; Wurzbach; Arthur Roessler, J. D. (1949); Bodenstein, 35 ff.; Veronika Birke, J. D.: Gemälde u. Zeichnungen (Kat. 1983); Ann Tizia Leitich, Wr. Biedermeier, 193 ff.; Fritz Minkus, J. D., in: Alt-W. 7 (1898), Nr. 1, 7 ff.; Gerbert Frodl, Wr. Malerei der Biedermeierzeit (1987); Else Giordani, Vorzeichnungen u. Stud. von J. D., in: amk 4/4 (1959), 20 ff.; Margarethe Poch-Kalous, Niederländ. Barock u. Wr. Biedermeier: Bemerkungen zu J. D., in: Mitt. österr. Galerie 10 (1966), Nr. 54, 27 ff.; Alois Trost, Beitr. zur Gesch. der Bilder J. D., in: BM 33 (1898), 48 ff.; Reinhold Hackel, Die Vorfahren des Malers J. D., in: Adler 3 (1953), 269 ff.; Schöny 2, 58 ff.; Dehio,

## Danhauser, Joseph Ulrich

50; GStW 7/2, Reg.; Ebi. Dom- u. Diözesanmus. (Kat. 1973), 135; Wagner, Akad., 104f., 356, 366, 402, 425; Künstlerhaus, 133, 271, 312; Österr. Galerie 1, 175 ff.; BKF 4, 12; Mariahilf, 225 f.; Meidling, 331; BKF 12, 18; Kat. HM 138 (Künstlerwohnung), 116; Csendes 3, 281; Pers.-Bibl.

**Danhauser** (Donhauser) Joseph Ulrich, \* 14. 3. 1870 Mariahilf 133 (7, Mondscheing. 7), † 9. 1. 1829 Wieden 152 (4, Favoritenstr. 32, Walterg. 5, Karolyg. 11; → Czerninpalais [4], später Wiedner Bezirkskrkh.), Möbelfabrikant, Bildhauer, G. (11. 11. 1804 Laimgrube) Johanna Lambert (\* 5. 10. 1782 Neubau, † 24. 12. 1841 Wieden 51 (4, Paniglg. 7). Als So. des Wr. Holzschnitzers Josef David D. (1753–96) geb., stud. D. ab 1793 an der Akad. der bild. Künste Bildhauerei, gründete jedoch 1804 eine Möbelfabrik (Wieden 203 [4, Margaretenstr. 25]), die im biedermeierl. W. eine bedeutende Rolle spielte (er beschäftigte 1808 bereits 130 Arbeiter). Da er alles für die Wohnkultur Erforderliche erzeugte, brachte er seine Möbel (für die vorübergehend auch sein So. → Josef Entwürfe lieferte) zu einer Gesamtwirkung. Die Fabrik wurde nach D.s Tod noch bis 1838 weitergeführt. 90 Mappen mit Entwürfen, Muster- u. Interieurzeichnungen verwahrt das Österr. Mus. für angew. Kunst.

Lit.: ÖKL; Csendes 3, 89.

**Danhausergasse** (4), ben. (4. 9. 1862) nach Josef → Danhauser. – *Gebäude: Nr. 1–5, 9*: Häuser aus dem ausgehenden Vormärz (1842–44).

Lit.: ÖKT 44, 230 ff.; Hofbauer, Wieden, 71 f.

**Danhausersche Möbelfabrik** → Czerninpalais (4), → Danhauser Joseph Ulrich.

**Danhelovsky** Konstantin, \* 14. 2. 1857 Dolnji-Miholjac, ehem. YU, † 30. 9. 1939 Wien 4, Schaumburgerg. 6 (Zentralfrdh., Gruft Gr. 48F), Theaterforscher, Kunstsammler, G. Emma Görlich. Stud. an der Wr. Univ. Jus, trat 1883 in die Nö. Stathalterei ein u. arbeitete später beim Obersten Rechnungshof (Hofrat). Seine Sammlung von über 50.000 Porträtfotos bildet einen wicht. Bestandteil der Theater-sammlung der ÖNB.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Wer ist wer; Amtsblatt 20. 2. 1957.

**Daniek** Edmund, \* 10. 2. 1892 Wien, † 3. 8. 1966 Wien 19, Kleingartenanlage Staudinger, Parz. 11 (wh. 15, Henriettenpl. 1; Baumgartner Frdh.), Schriftsteller. Beschäftigte sich als Redakteur u. Schriftsteller vorw. mit hist. Themen Österr.s („An der schönen blauen Donau“, 1920; „Hist. Novellen“, 1924; „Napoleon u. der Bgm.“, 1959).

Lit.: BBL; Jb. Wr. Ges.

**Danilovatzgasse** (12, Altmanndorf, 23, Mauer), ben. (8. 6. 1955 GRA) nach Josef → Danilowatz.; vorher (ab 2. 9. 1942) Josef-Winter-G.; Verkürzung durch Auffassung des nördl. Teils am 10. 12. 1973 (GRA).

**Danilowatz** Josef, \* 22. 11. 1877 Wien 9, Althanstr. 7–9, † 20. (14.?) 11. 1945 Wien (Döblinger Frdh., Ehrengrab), Maler, Radierer, Lithograph, Karikaturist, G. Maria Lasus. So. eines serb. Friseurs, stud. an der Wr. Akad. bei Sigmund → L'Allemand u. William Unger, arbeitete als Graphiker u. erreichte als Karikaturist der Wochenschr. „Die Muskete“ (später des „Wr. Magazins“) große Beliebtheit. In der Nähe des Franz-Josef-Bhf.s aufgewach-

sen, faszinierten ihn Lokomotiven u. Maschinen, die er ebenfalls häufig darstellte (Titelseiten der Märklin-Kataloge); oft fuhr er nach Triest, um dort Hafeneinrichtungen u. Schiffe zu zeichnen u. zu malen.

Lit.: Heimatmus. Alsergrund, 31 (1990), H. 124, 5f.; Prominenten-Almanach 1 (1930); Kat. HM 14, 116; RK 20. 11. 1952.

**Daninger** Josef Georg, \* 23. 3. 1880 Wr. Neustadt, † 5. 7. 1945 Wien 3, Beatrixg. 4b, Mathematiker. Nach Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Prag habil. sich D. 1916 an der dort. Dt. Univ. (1917 Priv.-Doz. für Theorie u. Ästhetik der Tonkunst), wandte sich aber wieder der Gymnasial-lehrtätigkeit zu (1920–37). Flüchtete 1945 nach W.

Lit.: BLBL.

**Dankesreither** Johann Nepomuk R. v., \* 22. 1. 1750 Wien, † 10. 6. 1823 St. Pölten, Dogmatiker, Theologe, Weihbischof.

Lit.: BLBL; Gatz, Bischöfe.

**Dankwartgasse** (15, Fünfhaus), ben. (17. 9. 1912) nach D., einer Gestalt aus der Nibelungensage (→ Nibelungen- viertel).

**Danne** Franz Anton, \* 1700, † 17. 12. 1767 Stadt 865 (Rosenbergsches Haus; 1, Wollzeile 6–8), Architektur- u. Hoftheatermaler. Als So. des kais. Hoftheatermalers Franz D. († 1724) geb., wirkte er 1726–64 in W. u. schuf hier prunkbeladene Fest- u. Trauerdekorationen in der Art des G. Galli-Bibiena. Auf Stichen finden sich u. a. folgende Darstellungen: Trauergerüst für Karl VI. (1741), Ehrengerüst Am Hof anlälfl. der Geburt Ehz. Carls (1745), Triumphbogen am Kohlmarkt zur Vermählung Josephs II. (1760). 1747 schuf er (zur Vorlage an den Stadtrat) Entwürfe für einen neuen Rathauskeller u. einen Ofen für die Ratsstube, 1764/65 Entwürfe für Openausstattungen.

Lit.: ÖKL; Thieme-Becker; Mo 1890, 39; ÖKT 1, 213, 419.

**Danneberg** Robert, \* 23. 7. 1885 Wien, † 12. 12. 1942 KZ Auschwitz (lt. Beschl. des Stadtsenats v. 6. 11. 1950 gem. m. Hugo → Breitner u. Julius → Tandler Ehrengrab im Urnenhain des Krematoriums; für D. mußte symbol. eine leere Urne beigesetzt werden), Politiker. Nach Stud. (Dr. jur.) schloß sich D. frühzeitig der sozdem. Partei an u. versah 1903–18 leitende Funktionen in der Sozialist. Arbeiterjugend; er war 1. Sekr. der Sozialist. Bildungszentrale u. wurde 1918 in den GR kooptiert. D.s Broschüre



Robert Danneberg.  
Foto.

„Das sozdem. Programm“ diente in mehreren Auflagen der polit. Bildung der Parteifunktionäre. 1919–34 gehörte D. dem GR (bzw. 1922–34 auch dem Landtag) an u. bekleidete ab 1922 den Posten des Landtagspräs.; ebenfalls 1919–34 gehörte er auch dem Nationalrat an. Außerdem war D. Sekr. der SDAP, Vors.-Stv. des Klubs der sozdem. Nationalratsabg. u. Vors. des Klubs der sozdem. Gemeinderäte. Er erwarb sich Verdienste um die Wr. Stadtverfassung von 1931, führte eine Reform der Magistratsverw. durch u. gilt (da die Einführung der → Wohnbausteuer von ihm maßgeb. beeinflusst wurde) als Schöpfer des Wr. Wohnbauprogramms (1923). Die Leistungen der sozdem. Gemeindeverw. faßte er in der Broschüre „Die sozdem. Gemeindeverwaltung in W.“ zusammen, die 1929 unter dem Titel „10 J. neues W.“ in 4. Aufl. erschien u. in einige Fremdsprachen übersetzt wurde. Wesentl. Anteil hatte D. auch an der Gestaltung des Mietengesetzes. Nach dem Ausscheiden Hugo → Breitners übernahm D. 1932 das Finanzressort u. blieb bis 1934 Stadtrat. Im Febr. 1934 wurde er verhaftet, arbeitete jedoch nach seiner Entlassung in der illegalen Bewegung. Durch die Natsoz. wurde er 1938 neuerl. verhaftet, kam in die Konzentrationslager Dachau u. Buchenwald, u. schließl. im KZ Auschwitz den Tod zu finden (das Todesdatum bleibt fragl.). → Dannebergplatz.

Lit.: Dictionnaire; NÖB 20 (Alfred Pfabigan); Eduard März, R. D., in: Werk u. Widerhall, 106ff.; R. D. 1885–1942. Idealismus u. Pragmatik, in: Dokumentation 1/92 (Verein Gesch. Arbeiterbewegung). Magaziner, Wegbereiter, 140ff.; Leon Kane, R. D. Ein pragmat. Idealist (1980); Joseph Buttlinger, Am Beispiel Österr.s (Frf. 1972); Seliger–Ucakar, Reg.; Wolfgang Neugebauer, R. D. (1885–1942). Eine biogr. Skizze, in: Archiv. Jb. Gesch. Arbeiterbewegung 1 (1985), 86ff.; Archiv. Mitt. Bil. Gesch. Arbeiterbewegung 2 (1962), 17f. (Werksverz.); Franz Patzer, Der Wr. GR 1918–1934, in: Wr. Schr. 15 (1961), Reg.; Czeike, Wirtschafts- u. Sozialpolitik der Gmde. W., in: ebda. 6 (1958) u. 11 (1959), Reg.; AZ Thema, 28. 6. 1985; AvW, 102f.; Pemmer–Englisch 6, 166 (Reisnerstr. 41); Ruhestätten, 167.

**Dannebergplatz** (3), ben. (15. 2. 1949) nach Robert → Danneberg; vorher Arenbergring. – Die Verbauung des Stadtviertels rund um den → Arenbergpark (→ Arenbergviertel) mit eleganten Miethäusern u. großbürgerl. Wohnungen fällt in die Jahre 1906–08, die Hausfassaden sind mit späthistorist., teilw. secessionist. Bauornamenten dekoriert. Überwiegend wurden sie von Arch. Georg Berger (Nr. 11, pilasterart. Ordnung im Sinne Otto Wagners, einziges rein secessionist. Gebäude) u. Stadtbmstr. Walter König (Nr. 9 [reich gegl. Ecklösung] u. 18) bzw. von beiden gemeinsam erb. (Nr. 7, 8, 10, 14, 15 u. 19 [Arenberghof; 1906]).

Lit.: ÖKT 44, 29ff.; Achleitner 3/1, 123; BKF 3, 11f.

**Dannebergplatzviertel** → Arenbergviertel.

**Danner** Josef, \* 1664, † 27. 5. 1716 Mariahilf, Stukateur. Gehörte 1689 der Stadtguardia an, wurde 1698 Bürger u. Meister u. betrieb 1698–1712 das Stukkateurgerbe auf der Laimgrube bzw. 1713–15 in der Vorstadt Windmühle (6).

Lit.: ÖKL.

**Danningerweg** (21, Leopoldau), ben. (5. 12. 1932 GRA) nach der Wr. Bronzearbeiterfamilie D., die die Wr. Bronzeindustrie im 19. Jh. begr. Hervorzuheben sind Jo-

hann Georg D. d. Ä. (\* 1779) u. d. J. (1798 k. k. Hofbronzemeister) sowie Franz Anton D.

Lit.: Floridsdorfer Straßenerz., 22.

**D'Annunzio** Gabriele (1924 Principe di Montenevoso), \* 12. 3. 1863 Francavilla b. Pescara, † 1. 3. 1938 Carnacchio b. Gardone Riviera (monumentale Grabdenkmalanlage im Park seiner Villa), Gardasee, ital. Dichter, Flieger, G. (1883) Maria Hardouin di Gallese. Begann 1897 polit. Tätigkeit (1898–1900 Parlamentsabgeordneter), propagierte 1915 Ital.s Kriegseintritt gegen die Mittelmächte, nahm als Flieger an 1. Weltkrieg teil (wurde bekannt, als er 1918 über W. aus einem selbstgesteuerten Doppeldecker Flugblätter abwarf) u. versuchte nach Kriegsende mit einem Kanonenboot, Fiume für Ital. zu erhalten. Der Höhepunkt seiner literar. Tätigkeit liegt zw. 1900 u. 1910. Seine Villa am Gardasee ist museal gestaltet u. reich an Kunstgegenständen; hier befinden sich auch das Flugzeug u. sein Wagen.

Lit.: Meyers Enzyklopädi. Lex. 6 (1972); Parnass 2/1988, 9.

**Danzky** Eduard Paul, \* 14. 2. 1884 Wien, † 4. 11. 1971 Wien 3, Boerhaaveg. 8 (wh. 3, Ungarg. 27; Zentralfrdh.), Schriftsteller. Stud. Jus, Germanistik u. Phil. (ohne Abschluß), wurde freier Schriftsteller u. war 1920–25 in der Porzellanindustrie tätig. War Kulturredakteur beim NWT, schrieb für die Volks-Ztg. u. veröffentlichte biograph. Romane (Goethe [„Des Herrn Geheimrats letzte Liebe“], Raimund [„Da leg ich meinen Hobel hin“]; Prof. h. c.

Lit.: BBL; Nachlässe; Lebendige Stadt; Österr. Gegenw.; RK 13. 2. 1964.

**Dante-Gesellschaft** (Società Dante Alighieri), 1921 in W. gegr. phil. Vereinigung zur Verarbeitung von Kenntnissen über Ital. (Kulturaustausch, Sprachkurse, Kunstausst.en, Vorträge usw.). Sitz im Sternbergpalais (3, Ungarg. 43).

**Dantine** Wilhelm, \* 6. 11. 1911 Leoben, † 21. 5. 1981 Wien 9, Alser Str. 4 (AKH), Theologe. Stud. evang. Theol. u. war ab 1963 Univ.-Prof. (Dr. h. c. Univ. Tübingen 1968).

Lit.: RK 4. 11. 1976; Pers.-Bibl.

**Danubius**, lat. Name der → Donau.

**Danubiusbrunnen** (1) → Albrechtsbrunnen, → Landhausbrunnen.

**Danzer** Alfons, \* 14. 2. 1842 Temesvár, Banat (Rumän.), † 27. 9. 1899 Wien 9, Bergg. 8 (Zentralfrdh.), Schriftsteller, Offizier, Kriegsberichterstat. Gründete 1883 die „Armee- u. Marineztg.“ u. 1896 die „Neue Armeeztg.“ (nach seinem Tod bis 1919 als „Danzers Armeeztg.“ weitergeführt).

**Danzer** Cäcilie, \* 17. 1. 1885 Eger, Böhm. (Cheb, ČSFR), † 7. 7. 1963, Bildhauerin. Stud. 1924–33 an der Münchner u. Wr. Akad. (bei Bechtold, → Bitterlich, → Hanak u. → Müllner) u. erhielt versch. Auszeichnungen (1926 Silb., 1929 Gold. Füger-Med., 1932 Meisterschulpreis). Sie schuf Reliefs, Brunnenkulpturen u. Bronzebüsten (J. P. → Frank im Hof des AKH) u. veranstaltete Kollektivausst.en in W. u. Bochum.

Lit.: ÖKL.

## Danzer, Eduard

**Danzer** Eduard, \* 15. 5. 1836 Sangerberg, Böhm. (Prameny, ČSFR), † 1. 10. 1906 Wien 18, Pötzleinsdorfer Str. 41 (Pötzleinsdorfer Frdh.), Realitätenbesitzer, Gastwirt. Übernahm 1872 gem. m. dem Volkssänger Schildorfer das → Orpheum; unter ihm nahm die Singspielhalle immer mehr den Charakter eines Varietés an („Danzers Orpheum“, 9, Wasag. 33; ab 1868 → Harmonietheater).

Lit.: Hadamowsky, 665 ff.

**Danzer** Johann Kaspar, \* 11. 12. 1763 Freising (damals zu Sbg. gehörend), † (Schlacht bei Aspern) 21. 5. 1809, Major, Stenograph. Trat in die österr. Armee ein u. geriet während des 3. Koalitionskriegs in franz. Kriegsgefangenschaft; in Paris lernte er Bertin kennen, der die Stenographie des Engländers Samuel Taylor in Frankr. zu popularisieren suchte. 1800 kehrte er nach W. zurück, 1801 erschien D.s. „Das allg. System der Stenographie des Hrn. S. T.“. Nach seinem System erfolgte in Österr. der 1. Stenographieunterricht; Gf. Kinsky (Kommandant der Wr. Neustädter Militärakad.) führte es in den Lehrplan ein.

Lit.: Amtsblatt 18. 12. 1963.

**Danzergasse** (22, Aspern), ben. (28. 9. 1960 GRA) nach Johann Kaspar → Danzer.

**Danzers Orpheum** → Danzer Eduard, → Harmonietheater, → Orpheum.

**Daphneweg** (22, Ebling), ben. (13. 1. 1954 GRA) nach der Zierpflanze D.

**Daponte** (Da Ponte) Lorenzo (urspr. Name: Emanuele Conegliano), \* 10. 3. 1749 Ceneda, Venetien, † 17. 8. 1838 New York, USA, Theaterdichter, Schriftsteller, So. eines jüd. Lederhändlers. Wurde 1763 gem. m. Vater u. Brüdern vom Bi. von Ceneda getauft u. erhielt des Bi.s Vor- u. Zunamen (Lorenzo da Ponte). Stud. am Seminar in Porto-



Lorenzo Daponte.  
Punktiertstich von  
Michele Pekenino  
nach einer Zeichnung  
von Nathaniel Rogers.

guaro (dort 1770 Prof. der Rhetorik), 1773 Priesterweihe u. 1774 Prof. für Lit. am Seminar in Treviso. Wegen diverser Liebesabenteuer in Venedig u. freigeist. Publikationen 1779 von den venezian. Behörden verbannt, übersiedelte er nach Görz, ging 1780 nach Dresden (wo er sich in neue Abenteuer verstrickte) u. wandte sich 1782 nach W., wo ihn → Salieri Joseph II. als Hoftheaterdichter empfahl. D. schrieb Operntexte für Salieri u. Mozart („Hochzeit des

Figaro“, „Don Giovanni“). 1792 verließ er W. (Triest, London, 1804 [von Gläubigern bedrängt] USA); er betätigte sich als Sprachlehrer u. ab 1828 als Prof. am New Yorker Columbia College. → Dapontegasse.

Lit.: ADB; Kosch; ÖBL; Riemann; Wurzbach; Harald Goetz, Mozarts Dichter L. D. P. Genie u. Abenteuer (1985); Csendes 3, 247; Pemmer-Englisch 2, 83; FAZ 15. 3. 1986.

**Dapontegasse** (3), ben. (30. 8. 1906) bzw. wiederben. (27. 4. 1945 Bgm.) nach Lorenzo → Daponte; vorübergehend (ab 9. 12. 1938) → Max-Reger-Gasse. Im Gegensatz zum → Dannebergplatz dominiert in der D. neureiche Selbstdarstellung; der architekton. u. städtebaul. Wert liegt in der Geschlossenheit.

Lit.: Achleitner 3/1, 124.

**Daringer** Hans Georg → Daringergasse, → Daringerkreuz.

**Däringer** (Daeringer) Johann Georg, \* 20. 4. 1759 Ried/Innr., OÖ, † 13. 1. 1809 Wieden 454 (Starhembergisches → Freihaus), Historienmaler. Kam um 1780 als Waise nach W. u. wurde ab 1786 an der Akad. der bild. Künste ausgebildet (bei Hubert → Maurer; Preise 1792, 1794). 1801 wurde er prov., 1908/09 wirkl. Korrektor an der Akad. Er schuf in Anlehnung an die barocke Kirchenmalerei Altarbilder (u. a. ehem. Jesuitenkirche, 1, Am Hof [„Maria, Königin der Engel“, nach Skizze von Maurer]; Hernalser Pfarrkirche, 17, „Johannes Nepomuk“).

Lit.: Bodenstein; ÖKL; Thieme-Becker; Wurzbach; ÖKT 2, 237; Wagner, Akad.; BKF 1, 8; Dehio, 26; Kortz 2, 59.

**Daringergasse** (19, Untersievering), ben. (1894) nach Hans Georg D., der am 26. 9. 1606 die am Eingang der Gasse stehende Pestsäule mit dem Gedächtniskreuz gestiftet hat (→ Daringerkreuz). D. gehörte einer alten Sievinger Familie an, die bereits im MA nachweisbar ist. Vorher Grinzinger Str. – *Gebäude*: Vor Nr. 1: → Daringerkreuz. Nr. 12–20: Städt. Wohnhausanlage; Skulptur „Mutter mit Kind“ von Ferdinand Welz (1959). Nr. 18a: GT für den Komponisten Sepp Fellner (1909–64), der hier die meisten seiner Wienerlieder geschaffen hat.

**Daringerkreuz** (19, Daringerg. vor 1, Ecke Sievinger Str.), ein von Hans Georg D., Bürger aus Untersievering, gestifteter Bildstock (26. 9. 1606; „Gott zu Ehren u. den Seinen zu ewigem Gedächtnis“). Da das Denkmal im Lauf der Zeit stark verwitterte, wurde das Orig. dem HM übergeben, doch ließ die Stadt W. durch den Bildhauer Heribert Rath eine Kopie herstellen, die am 26. 8. 1955 auf dem alten Platz aufgestellt wurde (Vierkantsockel mit pylonart. Spitze, auf der sich als Bekrönung ein Steinkreuz befindet). (Abb. S. 617.)

Lit.: Kapner, 121; BKF 19, 9.

**Darnaut** (eigentl. Darnaut-Fix; → Portois & Fix) Hugo, \* 28. 11. 1851 Dessau, † 9. 1. 1937 Wien 4 (Belvedere 23; Krematorium), Maler. Vertreter des Naturalismus, später des Realismus. Machte sich als Organisator bei Großausst. in Berlin, Paris, Venedig usw. verdient u. war 1913–18 Präs. der Genossenschaft der bild. Künstler. Schuf für die Pariser Weltausst. 1900 (gem. m. Erwin → Pendl) ein Vogelperspektivbild von W. Wh. 2, Czerninpl. 2 (1891). Bürger der Stadt W. (5. 12. 1930), Ehren-



Daringerkreuz. Foto, 1960.

bürger TH W., Ehrenmitgl. Künstlerhaus. → Darnautgasse.

Lit.: ÖBL; ÖKL; Wer ist wer; Kat. HM 138, 117; RK 8. 1. 1962.

**Darnaut Vinzenz**, \* 11. 7. 1770 Wiener Neustadt, † 28. 1. 1821 Wien, Hofburg, Theologe. Stud. bei den Priestern, danach an der Univ. Phil. u. Jus sowie Theol. (1795 Priesterweihe, Dr. theol. 1804). Nachdem er Vikar in Ebersdorf/Donau gewesen war, übernahm er die Pfarre Am Hof, wurde 1799 Hofkaplan in der k. k. Hof- u. Burgpfarre u. lehrte ab 1803 an der Univ. Kirchengesch. Zu seinen Werken gehört die „Hist.-Topograph. Darstellung der Pfarren, Klöster, milden Stiftungen u. Denkmäler im Ehzt. Österr. u. Umgehend diesseits der Donau“ (18 Bde. [von denen er die ersten beiden selbst verfaßte], 1824–40); er war Gründer des Vereins für die kirchl. Topographie Österr. u. Mitbegr. der „Kirchl. Topographie“.

Lit.: Csendes 3, 154.

**Darnautgasse** (12, Untermeidling), ben. (8. 6. 1955 GRA) nach Hugo → Darnaut; vorher Drascheg. – *Gebäude*; Nr. 2: → Dr.-Franz-Hemala-Hof; Sgraffito (mit Inschrift) zur Erinnerung an die 1838 auf der Südbahntrasse eingesetzte Lokomotive „Philadelphia“. Nr. 3: Kirche „Namen Jesu“, erb. 1950 von Josef Vytiska. Nr. 10: Sandsteinplastik „Seelöwe“ von Othmar Jarmer (1954).

Lit.: BKF 12, 13f.

**Darvar Demeter Nikolaus**, \* 13. 8. 1757 Klisswa, Mazedon., † 5. 3. 1823 Stadt 698 (D.sches Haus, 1, Fleischmarkt 12 → Zwölferhaus; wh. 3, Landstr. Hauptstr. 26), Pädagoge, Philologe. Eröffnete eine griech. Schule in W. u. schrieb in dt. u. griech. Sprache.

Lit.: Johann Baptist Rupprecht, D. D. Eine biograph. Skizze, in: Archiv f. Geogr., Historie, Staats- u. Kriegskunst 7 (1816), 219ff.

**Darvarhof** (1, Fleischmarkt 12), urspr. aus 2 Häusern zusammengeb.; → Zwölferhaus.

**Darwingasse** (2), ben. (spätestens 1872) nach dem engl. Naturforscher u. Biologen Charles Robert D. (\* 12. 2.

1809 Shrewsbury, GB, † 19. 4. 1882 Down, Kent, GB), nach dem der Darwinismus (Abstammungslehre) ben. ist.

**Das Andere**. Die von Peter → Altenberg mit Adolf → Loos hgg. Zs. „D. A.“, eine Beilage zu Altenbergs Halbmonatsschrift → „Die Kunst“, erschien nur in 2 Nrn., da Loos sich zurückzog.

Lit.: Kat. HM 93, 321.

**Das Echo** → Echo, Das.

**Das Experiment** → Experiment, Das.

**Das Groschenblatt** → Groschenblatt, Das.

**Dashian** (Daschkian [TBP]) Jakob (Hakobos), \* 25. 10. 1866 bei Erzurum, Türkei, † 3. 2. 1933 Wien, Literaturhistoriker, Mitgl. der Wr. Kongregation der Mechitharisten. Er verfaßte den Kat. der armen. Hss. der Hofbibl. (1891) u. der Wr. Mechitharistenbibl. (1895).

Lit.: Mari Kristin Arat, Die Wr. Mechitharisten (1990), 209f.; Handes Amsorya 47 (1933), 18 ff. (Bibliographie).

**Datscherl**, mundartl. ein leichter, nicht ernst gemeinter Schlag (im Gegensatz zur Detschn, einer Ohrfeige).

**Dattelbaum, Zum** (7, Burgg. 11, Kirchbergg. 29, Gutenbergg. 30), entstand um 1800 durch Zusammenlegung von 2 kleinen Häusern (Zweiteilung am unregelmäß. Abstand der Fensterachsen erkennbar) u. wurde bereits 1803 aufgestockt. Das dreistöck. Haus mit engem Pawlatschenhof wurde 1983 im Zuge der Spittelbergsanierung von Pauline Lamprecht-Muchar revitalisiert.

Lit.: BKF 7, 5; 27, 24f.

**Dattlergasse** (21), ben. (12. 3. 1992 GRA) nach dem Stammersdorfer Gemeindearzt Dr. Franz D., der als Arzt großes soziales Engagement entwickelte u. sich als Obmann des Stammersdorfer Männergesang-Vereins auch kulturell betätigte.

**Daub Hermann**, \* 30. 5. 1869 Wien, † 1. 2. 1927 Wien 12, Graumann-Gürtel (wh. 12, Dunklerg. 15; Meidlinger Frdh.), Techniker. Nach Stud. an der TH W. arbeitete er im Büro der österr. Komm. für internat. Erdmessung u. ab 1894 als Ass. an der Lehrkanzel für Hochbau an der TH W. Habil. an der Hsch. für Bodenkultur (Land- u. forstwirtschaftl. Hochbau) 1900; 1908 ao. u. 1917 o. Prof. an der TH.; „Hochbaukde.“, 4 Bde., 1904.

Lit.: ÖBL; A.-Pr. 1. 2. 1927; WZ 5. 2. 1927.

**Daube Johann Friedrich**, \* vor 1730 im Raum Hersfeld/Marburg, † 19. 9. 1797 Leopoldstadt 479 („An der Holzgstätte“), Musiktheoretiker. Lebte ab 1770 in W. u. gab hier 1770/71 bzw. 1773 die Wochenschr. „Der musikal. Dilettant“ heraus, in der er in fortlaufender Folge eine Kompositionslehre sowie Anleitungen zum Selbstunterricht bot.

Lit.: Riemann.

**Dauberger Hanns** (Pseud. für Johanna Kozumplik), \* 19. 9. 1872 Wien, † 16. 5. 1957 Wien 7, Kircheng. 41, Schriftstellerin. Befaßte sich in ihren Werken überwiegend mit Wr. Themen (u. a. Wiener, 1944; W. wehrt sich mit Witz, 1945; Lauter Berühmtheiten u. ich, 1947; Theatergift [Roman], 1936).

Lit.: BBL; ÖL.

**Daublebsky v. Sterneck Jakob**, \* 7. 2. 1839 Prag, † 2. 11. 1910 Wien 8, Josefstädter Str. 30 (Frhd. Neustift am

## Daublebsky v. Sterneck, Maximilian

Walde), Geodät, Astronom, Generalmajor. Nach Stud. an der TH Prag war D. 1862–1. 1. 1906 am Militärgeogr. Inst. in W. tätig (1894 Oberst; ab 1884 Ltr. der Astronom.-geodät. Gruppe, ab 1886 Ltg. der Astronom. Abt.). D. begründete die angewandte Geophysik in Österr., arbeitete eine Methode zur Beobachtung sog. Meridianzeitdistanzen aus (St.sche Methode), erfand das Halbsekundenpendel (St.sches Pendel); Ableseapparat für Instrumente zur Längenbestimmung) u. konstruierte einen Flutmesser. 1880–94 war D. auch Ltr. der Sternwarte des Inst.s, 1891 kurzfristig Wr. Stadtkommandant; 1882 wurde er Mitgl. der Österr. Komm. für die internat. Erdmessung, 1893 korr. Mitgl. der math.-naturwiss. Kl. der Akad. der Wiss., 1899 Dr. h. c. in Göttingen; Leopold-Orden, EWK (1900), Mitgl. der Böhm. Ges. der Wiss. in Prag u. der Accademia dei Lincei in Rom.

Lit.: BBLB; Eisenberg 2; NDB; ÖBL; Almanach 61 (1911), 371 ff.; Biogr. Jb. 15 (1913), 128 ff.; Österr. Naturforscher, Ärzte u. Techniker, 160 ff.; Mitt. Militärgeogr. Inst. (W.) 1910, 47 ff.; RK 31. 10. 1960.

**Daublebsky v. Sterneck Maximilian**, \* 14. 2. 1829 Klagenfurt, † 5. 12. 1897 Wien 9, Hörlg. 2 (Frdh. Pola), Admiral (ab 1888). Wurde 1859 Korvettenkapitän, 1864 Kommandant u. befehligte 1866 in der Schlacht bei Lissa die Panzerfregatte „Ehz. Ferdinand Max“. 1869–73 war D. Hafenkommendant von Pola, 1872 wurde er Konteradmiral; im selben Jahr unternahm er mit Hans Gf. Wilczek die Erkundungsfahrt nach Nowaja Semlja zur Unterstützung der österr. Nordpolexpedition.

Lit.: NÖB 16; ÖBL.

**Daucher** (Dauher) Hans, \* um 1486 Ulm (?), † 1538 Stuttgart, Bildhauer, Medailleur. Wurde von seinem Vater ausgebildet, lebte ab Frühjahr 1528 in W., trat jedoch 1536 in den Dienst des Hz.s von Württemberg; Werke im Kunsthist. Mus. Einer der frühesten u. bedeutendsten Repräsentanten der Renaissance in Dtschld.

Lit.: ÖKL.

**Daum Adolf**, \* 11. 8. 1850 Wien, † 29. 11. 1920 Wien 1, Spiegelg. 19 (Grinzinger Frdh., Familiengruft), Rechtsanwalt, Kommunalpolitiker, G. Marie. Gehörte 1887–95 als Liberaler dem GR an u. war Mitgl. des Bezirksschulrats sowie der Finanzkomm. u. der Komm. zur Revision des Gemeindestatuts; er stellte u. a. den Antrag, die Gmde. solle Arbeiterwohnungen bauen.

Lit.: Steffal; Kosel.

**Daum** Bonaventura, \* Karlstadt, Unterfranken, † 9. 1619 Graz (Franziskanerkirche Graz, unter dem Hochaltar), Franziskaner, Baumeister. Erb. die → Franziskanerkirche (1603–11); das anschl. Kloster wurde 1614–22 wahrscheinl. nach D.s Plänen von Abraham Mall bzw. (1621/22) von Peter Centner erb.

Lit.: ÖKL; Paul, 262.

**Daum** Josef Georg, \* 1. 10. (12. ?) 1789 Wien, † 12. 12. 1854 (Cholera) Stadt 575 (1., Peterspl. 12; Matzleinsdorfer Kath. Frdh. [Waldmüllerpark]), Gastwirt, Cafetier, G. (26. 11. 1811) Marianne (Anna) List (1791–1855), Gastwirtstochter. Als So. eines begüterten Lebensmittelhändlers betrieb D. bereits als junger Mann in einem der elterl. Häuser („Zur hl. Anna“, Neustiftg. [7, Apollg.]) ein Wirtsgeschäft; 1817 war er Wirt im „Krebsenkeller“ am

Hohen Markt (C.Nr. 524, „Zum roten Krebs“; 1, Hoher Markt 12). Am 9. 12. 1829 erwarb das Ehepaar D. das ehem. Café → Milani (Kohlmarkt 6, Wallnerstr. 2) u. ließ es derart prächtig ausstatten, daß es zu einer Sehenswürdigkeit wurde (→ Daum, Kaffeehaus); als Novität legte man auch engl. Ztg.en zum Lesen auf. Später übernahm D. auch das Gasthaus „Zum Fassel“ (1, Kohlmarkt 8–10), eröffnete den Dorotheerkeller am Lobkowitzpl., eine Bierhalle in der Jordang. u. Weinhandlungen in der Spiegelg. u. Rotenturmstr.; schließl. wurde D. Hofraiteur im → Augarten u. in den Redoutensälen. Am 23. 3. 1823 mietete er die Kellerräume des Seitzerhofs (1, Tuchlauben 7), die schon längere Zeit als Weinschank gedient hatten. Bis 1832 bewirtschaftete D.s Schwager Leopold Grader das Lokal; am 4. 2. 1833 eröffnete D. selbst die (mittlerweile erstklassig ausgestatteten) Räumlichkeiten unter dem Namen → Elysium u. machte dieses zu einem Zentrum des vormärzl. Unterhaltungslebens in W. Josef → Lanner wirkte hier als Kapellmeister. Am 18. 3. 1838 war das (alte) Elysium das letztmal geöffnet; der Seitzerhof wurde kurz darauf abgerissen. Inzw. hatte D. am 8. 3. 1838 den St.-Anna-Keller des alten Jesuitenklusters (zw. Annag. u. Johannesg.) gemietet u. eröffnete dort am 1. 3. 1840 ein „Neues → Elysium“, das bald eine europäische Sehenswürdigkeit wurde; D. schmückte die Lokalitäten ständig mit neuen Dekorationen, die auf Zeitereignisse Bedacht nahmen. Jedem Erdteil war ein eigener Saal gewidmet, außerdem gab es eine echte Pferdeisenbahn. In der Fashingszeit fanden im Elysium die berühmten Maskenzüge statt. Nach D.s Tod führte sein So. Joseph (\* 1815, † 17. 9. 1877) das Etablissement weiter, das jedoch 1863 für immer seine Pforten schloß. D. besaß ab 1823 einen 5/8-Anteil des Hauses 1, Peterspl. 9–Kühfußg. 2 („Zu den 4 → Jahreszeiten“), das 1840 zur Gänze in seinen Besitz überging; er ließ einen Neubau err., der bis 1849 als Miethaus diente, in dem er aber auch seine Weinhandlung „Zum Reichstag“ unterbrachte. Danach erfolgte die Umwandlung des Hauses in ein Hotel, das D. zunächst selbst führte; es wurde am 25. 9. 1852 dem Publikum zur Besichtigung freigegeben u. am 22. 1. 1853 eröffnet. In seinen letzten Lebensjahren erlitt D. schwere finanzielle Rückschläge, fiel in die Hände von Wucherern u. mußte das Hotel zum Verkauf anbieten (seit 1854 Hotel → Wandl); der neue Besitzer, der Gastwirt Johann Wandl, setzte D. eine ausreichende Leibrente aus.

Lit.: Alt-W. 4 (1895), 87 ff.; Franz Ritschel, Das gab es nur im „Elysium“, in: Wr. Monatshefte 1/1966, 28 ff.; Josef Musil, Der Maître de plaisir des vormärzl. W., in: N. Österr. 12. 12. 1954, 11; Siegfried Weyr, Im roten Kleid mit geringeltem Haar, in: ebda., 23. 12. 1956, 15; Ludwig Eldersch, Zweimal Elysium, in: ebda., 3. 1. 1966, 17; Hans Pemmer, Ninni Lackner, Ein Shakespeare der Volksbelustigungen u. König der Arrangeure. J. G. D. u. seine Etablissements im Urteil zeitgenöss. Pressestimmen, in: Stadt W. 15. 2. 1969, 14 ff.; Gräffer 1, 437 f.

**Daum, Kaffeehaus.** Josef Georg u. Anna → Daum übertrugen 1829 eine erkaufte Kaffeehauskonzession von der Weihburgg. in das ehem. Enkevoirtsche Freihaus (1, Kohlmarkt 6, Wallnerstr. 2), in dem sich bereits seit den 70er Jahren des 18. Jh.s (eröffnet durch Johann Evangelist → Milani aufgrund einer 1769 erteilten Bewilligung) ein rasch beliebt gewordenes Etablissement befunden hatte

(Blüte in der josephin. Zeit, ab 1791 jedoch wegen des schlechter gewordenen Rufs des dort verkehrenden Publikums unter Polizeiaufsicht gestellt). Das Ehepaar eröffnete das Café am 26. 7. 1830 nach prächt. Renovierung u. entsprechender Vergrößerung u. brachte das Geschäft neuerl. zu großer Blüte; es entwickelte sich zum „aristokrat. Kaffeehaus“ u. war auch der Sammelplatz für hohe Militärs. Daum lockte das Publikum mit seinem Kaffeepunsch u. mit zahlr. Zeitungen. Das Café wurde bes. von Vertretern der kais. Armee ohne Unterschied des Rangs besucht u. hatte in gewissem Sinn den Charakter eines Militärcasinos der damal. Zeit; im Mittelzimmer hatten Journalisten u. Korrespondenten ausländ. Ztg.en ihren Sitz. Als D. 1854 der Cholera erlag, wurde das Kaffeehaus von seiner Familie erfolgr. weitergeführt u. florierte bes. in den 50er u. 60er Jahren des 19. Jh.s; am 10. 5. 1877 mußte es geschlossen werden, da die Wr. Bauges. das Haus erworben hatte u. einen Umbau in Angriff nehmen wollte. Bis zu ihrer Übersiedlung in den Trattnerhof hatte sich im Haus auch die Trattnerische Buch- u. Zeitungshandlung befunden.

Lit.: Gugitz, Kaffeehaus, Reg.; Alt-W. 4 (1895), 87 ff.; Kat. HM 66, 66f. Bibl. 3, 328f.

**Daume** Friedrich, \* 12. 2. 1926 Wien, † 25. 3. 1977 Wien 9, Pelikang. 15 (wh. 2, Böcklinstr. 110), Arzt. War 1954 Obmann der Sektion Spitalsärzte der Wr. Ärztekammer u. von 1962 bis 1. 2. 1977 Präs. der Wr. Ärztekammer, außerdem 1968–74 Präs. bzw. 1974–77 Vizepräs. der Österr. Ärztekammer. D. erhielt zahlr. in- u. ausländ. Auszeichnungen, dar. GrEZ Republik Österr. (1969), GrEZ Wr. Ärztekammer (1973), Ehrenring Österr. Ärzteschaft (1974), GrSEZ (1977).

Lit.: Österr. Ärztezgt. 32 (1977), 429 (R. Piaty).

**Daumegasse** (10, Favoriten), ben. (4. 11. 1982 GRA) nach Friedrich → Daume.

**Daumkeller** (1, Lobkowitzpl. 3), ein urspr. dem Dorotheerkloster gehörender Keller, den später der Gaststätten- u. Vergnügungsunternehmer Josef Georg → Daum erwarb u. weiterführte.

**Daun** Leopold Joseph Maria Rgf. von u. zu, Fst. v. Thiano, \* 24. 9. 1705 Wien, † 5. 2. 1766 Stadt 802, Stadtkommandantenhaus (1, Seilerstätte 3; Augustinerkirche, Georgskapelle, Wandgrab), Feldmarschall, Reorganisator der österr. Armee, So. des Wirich → Daun, G. (1745) Theresia Fuchs (Maria Theresias Vertraute). Kämpfte in Sizilien gegen Span. (1718/19) sowie 1734/35 in Ital. u. am Rhein, nahm 1738/39 als Generalmajor am Türkenkrieg teil u. wurde FML. Im 1. Schles. Krieg diente er unter Karl v. Lothringen, im 2. Schles. Krieg taktierte er so erfolgreich, daß er 1745 zum FZM ern. wurde u. 1746/47 in den Österr. Niederlanden ein selbständ. Kommando erhielt. Nach dem Frieden von Aachen (1748) reorganisierte er die österr. Armee; auf sein Betreiben wurden 1752 die Adel. Militärakad. in Wr. Neustadt u. 1754 die Wr. Ingenieurakad. gegr. Als FM (ab 1754) nahm D. am Siebenjähr. Krieg teil u. siegte am 18. 6. 1757 bei Kolin über Kg. Friedrich II., verhielt sich in den folgenden Jahren jedoch überwiegend defensiv, was ihm die Kritik Kaunitz' eintrug u. 1760 zur Übertragung eines weitgehend selbständ. Kommandos an Laudon führte. Als Maria Theresia den

nach ihr ben. höchsten österr. Militärorden stiftete, erhielt D. als erster dessen Großkreuz. 1758 schuf er den Generalstab, 1760 wurde er Mitgl. des Staatsrats, 1762 erhielt er



Leopold Joseph Reichsgraf von und zu Daun. Wandgrab in der Georgskapelle der Augustinerkirche.

neuerl. den Oberbefehl in Schles. u. 1762–66 war er Präs. des Hofkriegsrats. Reiterstandbild am → Maria-Theresien-Denkmal, → Daungasse.

Lit.: Franz-Lorenz v. Thadden, FM D., Maria Theresias größter Feldherr (Mchn. 1967); Thomas M. Barker, Army, Aristocracy, Monarchy (New York 1982), 135 ff.; BWB; ADB 5; Wurzbach.

**Daun** Wirich Philipp Lorenz Gf., \* 19. 10. 1669 Wien, † 30. (lt. TBP 31.) 7. 1741 Kinskypalais (1, Freyung 4; Augustinerkirche, Georgskapelle, Wandgrab), Stadtkommandant, Feldmarschall, G. Maria Barbara Gfin. Herberstein. Nahm 1696 am ungar. Türkenfeldzug u. 1697 an der Schlacht bei Zenta teil, zeichnete sich 1701 als General in Ital. unter Prinz → Eugen aus u. hatte maßgeb. Anteil an der Zurückschlagung der Franzosen. 1707 belagerte er Neapel, wurde zum FM u. Vizekg. ern. u. leitete anschl. die Eroberung Sardinien ein. Als Nfg. des Prinzen Eugen betätigte er sich erfolgr. als Oberkommandierender in Ital., um schließl. 1713 als Ritter des Gold. Vlieses u. als Grande von Span. nach Neapel zurückzukehren. 1719 wurde D. zum Stadtkommandanten von W., 1725 zum Statthalter der Österr. Niederlande u. 1728 zum Gouverneur des Hztms.s Mailand ern.

Lit.: BWB; Wurzbach; Josefstadt, 323; Missong, 48; Paul, 488.

**Daungasse** (8), entstanden nach der Parzellierung der Gegend (1862) u. ben. nach Leopold Joseph Rgf. v. → Daun.

Lit.: Josefstadt, 161 ff.

**Daunpalais** (1, Freyung 4) → Kinskypalais.

**Daunwandgrab.** 1) Leopold Joseph Maria Rgf. v. → Daun: → Augustinerkirche (Georgskapelle). – 2) Wirich Philipp Lorenz Gf. → Daun: → Augustinerkirche (Georgskapelle).

## Dauthage

**Dauthage** Adolf, \* 20. 2. 1825 Rustendorf 9, † 3. 6. 1883 Wien 4, Mühlg. 1, Maler, Lithograph, So. des Spenglermeisters Johann Heinrich D. in Sechshaus, G. (4. 7. 1860 Rudolfsheim) Josefa Eder (1830–1901). Stud. an der Akad. der bild. Künste, wurde später Schüler von Josef → Kriehuber (in dessen Atelier er 4 Jahre als Lithograph arbeitete) u. besaß ab 1845 ein eigenes Atelier; schuf Porträts von Angehörigen des Hofes, des Klerus u. der Kunstwelt sowie 1881/82 ein Gruppenporträt des Professorenkollegiums der Wr. mediz. Fak.

Lit.: ÖBL; ÖKL; Thieme–Becker; Wurzbach; Schöny 2, 43; Künstlerhaus, 60; GStW 7/2, 128.

**David Anton**, \* 23. 4. 1849 Smichov, Böhm. (ČSFR), † 20. 12. 1924 Wien 16, Erdbrustg. 42 (Krematorium; Ottakringer Frdh. VI/2/Mauer, Widmung ehrenhalber), Kommunalpolitiker, Zeitungsherausgeber. D. war 1912–24 sozdem. GR (1918–20 auch Stadtrat). 1918 gehörte er dem GRA zur Beratung eines neuen Gemeindevahlrechts u. einer neuen Gemeindeverfassung an, bei den Wahlen am 4. 5. 1919 war er Listenführer der SDAP in Ottakring u. am 19. 5. 1919 wurde er bei der Konstituierung des „Klubs der sozdem. GRE“ in den Vorstand gewählt. Bürger der Stadt W. (30. 5. 1924); → Davidhof.

Lit.: Dictionnaire; BKF 16, 5.

**David Hans** (Johann), \* 22. 12. 1892 Wien-Rudolfsheim, † 17. 4. 1952 Wien 19, Billrothstr. 78 (wh. 15, Sechshauser Str. 54; Hietzinger Frdh.), Hygieniker, Bakteriologe, G. (20. 1. 1922) Olga Kleemann. Nach Besuch der Realschule am Henriettenpl. (15) u. der Tierärztl. HSch. (Dr. med. vet.) sowie Tätigkeit als Ass. (bei Schnürer) habilit. er sich 1927 für Bakteriologie (1933 ao. Prof., 1941 o. Prof. u. Vorstand der Lehrkanzel für Bakteriologie u. Tierhygiene). Zahlr. Veröffentlichungen; ab 1926 Sekr. der Ges. der Tierärzte in W.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Österr. Gegenw.; Die Aula 3 (1952), F. 2, 18 ff.; Berka.

**David Jakob Julius**, \* 6. 2. 1859 Mähr.-Weißkirchen (Hranice, ČSFR), † 20. 11. 1906 Wien 9, Glaserg. 4a (Zentralfrdh., Ehrengrab 0/1/52, Grabdenkmal von Josef Kaszin, enth. 13. 6. 1910), Schriftsteller, Journalist. Ergriff nach Stud. der Gesch. u. Germanistik (Dr. phil. 1889) den Schriftstellerberuf; schilderte in Gedichten, Novellen u. Romanen Szenen aus dem mähr. Dorfleben („Hagars Sohn“, 1891; „Die Hanna“, 1904), bes. aber aus dem Wr. Milieu. Der Roman „Am Wege sterben“ (1906) enthält viel Autobiographisches. D. arbeitete als Journalist bei der „Neuen Wr. Ill. Ztg.“, ab 1891 als Theaterreferent bei der „Montags-Revue“ u. ab 1903 als Redakteur bei der „Wr. Ztg.“. Preis der „Schwestern-Fröhlich-Stiftung“, Bauernfeldpreis (1897).

Lit.: BBL; BLBL; Eisenberg; Kosel; NDB; NÖB 8; ÖBL; Schmidt 1, 175 f.; Bernhard Denscher, J. J. D., in: w. aktuell mag. 4/1983, XXVIII f.; FS Concordia, 164; Zohn, Sohn dt. Sprache, 13; RK 17. 11. 1956, 4. 2. 1959.

**David Johann Nepomuk**, \* 30. 11. 1895 Eferding, OÖ, † 22. 12. 1977 Stuttgart (Wr. Zentralfrdh., Ehrengrab Gr. 32C, Nr. 43), Komponist. Führender Polyphonist, in seinem Schaffen Bach u. Bruckner verpflichtet. War überwiegend außerhalb W.s tätig, erhielt jedoch 1951 den Preis

der Stadt W. für Musik; Anton-Bruckner-Preis (1962), Berliner Kunstpreis u. EZWK (beide 1966).

Lit.: Rudolf Klein, J. N. D. (1964); dsbe., J. N. D. Nachlaß u. Vermächtnis, in: ÖMZ 36 (1981), 30 ff.; ebd., 33 (1978), 40 f.; Oberösterreich. Lebensbilder (1982), 208 ff.; Lebendige Stadt; Pers.-Bibl.

**David Werner**, \* 16. 10. 1836 Hannover, † 31. 1. 1906 Wien 1, Roseng. 5 (Zentralfrdh., evang. Abt.), Bildhauer. Stud. an der Berliner Kunstakad. bei Fischer u. übersiedelte dann nach W., wo er zahlr. (zum Tl. allegor.) Statuen für Ringstraßengebäude (u. a. Handel u. Gewerbe [1885] bzw. Wiss. [1886] für das Parlament; Schmied, Schneider u. Waffenschmied für die Fassade [1878] bzw. Bgm. Georg → Hörl u. Johann Peter → Frank für den Festsaal des Rathauses; „Fides publica“ für den Michaelertrakt der Burg [Rundhalle]; Bergmann für den Segmenttrakt der Neuen Hofburg; 4 allegor. Statuen für die Univ.) u. Grabdenkmäler (Sechter, Zentralfrdh.) schuf.

Lit.: Eisenberg; Kosel; ÖBL; ÖKL; Thieme–Becker; Lhotsky 1, 108, 172 ff., 179; Ringstraße 4, 205, 280, Abb. 164; Dehio, 70; Künstlerhaus, 60, 84, 85, 103, 119, 140; GStW 7/1, 223 f.; M.-Pr. 1. 2. 1906.

**Davidgasse** (10), ben. (13. 7. 1875 Gmde. Inzersdorf) nach dem magistrat. Rechnungsrat Johann D. (\* um 1795 Schles., † 13. 12. 1869 Wien), der am 28. 3. 1862 seinen Grundbesitz in der Ried Obergeiselberg parzellieren sowie den für die Laxenburger Str. u. dem Simmeringer Weg erforderl. Grundstücke unentgeltl. abtrat. Einbeziehung der Rittingerg. am 5. 7. 1894. – *Gebäude: Nr. 35* (Van-der-Nüll-G. 54): Wohnhaus mit Mosaik zur Erinnerung an Eduard van der → Nüll. *Nr. 78*: Mosaik „Sonne“ von Reinhold Hauck (1958).

Lit.: WGBII. 1 (1946), 19; BKF 10, 12.

**Davidhof** (16, Effingerg. 31, Römerg. 47–51, Spindelegerg. 8, Seitenbergg. 42–48), städt. Wohnhausanlage (251 Wohnungen), erb. 1926 von Alfred Keller u. Walter Broßmann, ben. (13. 10. 1926 GRA) nach dem Kommunalpolitiker Anton → David; blockart. Verbauung um einen großen, abwechslungsreich gestalteten Innenhof, geschlossene Wirkung der Straßenfronten mit hohen Giebelformen u. kleinen Rundbogenloggien (noch im Stil der Wohnhausbauten der beginnenden 20er Jahre).

Lit.: Hautmann, 399; BKF 16, 5.

**Davis Gustav** (Pseud. G. Tannhofer), \* 3. 3. 1856 Preßburg (Bratislava), † 21. 8. 1951 Waidhofen/Y., NÖ,



Gustav Davis. Foto.

Schriftsteller, Journalist. Urspr. Offizier, wandte er sich bald der schriftsteller. Karriere zu. Er schrieb u. a. „Das Heiratsnest“ (1893, Militärschwank, Burgtheater), „Die Katakomben“ (1894, Lustspiel; später unter dem Titel „Das Protektionskind“ [1940] bzw. „Protektion?“ [Volks-theater, 1987] erfolgr.), „Jungfer Obrigkeit“ (1906) u. „Gretchen“ (1907, UA Bürgertheater), wurde jedoch bes. bekannt als Gründer der „Österr. → Kronen Zeitung, Illustr. Tagblatt“ (1. Ausg. 2. I. 1900, Chefredakteur Dr. Leopold Lipschütz, Monatsabo. 1 K [daher der Name]), deren Ltg. ihm 1938 (trotz „Ariernachweises“) entzogen wurde. EM (1951).

Lit.: BBL; Eisenberg 1; Kosel; Österr. Gegenw.; Neue Kronen Ztg. 1. 3. 1988, 26.

**Dawison** Bogumil, \* 15. 5. 1818 Warschau, † 1. 2. 1872 Dresden, Schauspieler. Wurde Schreiber in der Redaktion der Warschauer „Gazeta“, avancierte zum Übersetzer u.

schrrieb Theaterkritiken. Debütierte 1837 in Warschau u. kam über Wilna nach Lemberg, wo ihn Gastspiele von Wr. Burgtheaterschauspielern motivierten, dtspr. Schauspieler zu werden. Nach Reisen durch Frankr. u. Dtschld. trat er am 9. 8. 1841 erstm. am Dt. Theater in Lemberg auf, stud. dt. Rollen u. ging 1846 nach Dtschld. (1. Auftreten in Hamburg 1847), wo er durch seine Eigenart Aufsehen erregte u. Anerkennung fand). 1849–53 war D. Mitgl. des Burgtheaters, ging jedoch 1854 an die Dresdner Hofbühne, an die er 1864 auf Lebenszeit engagiert wurde (Gastspiel in Amerika 1866).

Lit.: Richard Hein, B. D. Sein Leben u. seine Bedeutung, Diss. Univ. Mchn. (1924); Peter Kollek, B. D. Ein dt. Schauspieler, Diss. Univ. Köln (1978); Kat. HM 43, 15; Kat. Europ. Theaterausst. (1955), Nr. 164.

**Dawisongasse** (12, Untermeidling), ben. (28. 5. 1930) nach Bogumil → Dawison; seit 1938 → Stranitzkygasse.